

Der verlorene Sieg

Fortsetzung zu 'Verwirrende Gefühle'

Von Jeschi

Kapitel 1: Eisernes Schweigen

Kapitel 1 – Eisernes Schweigen

Die Weihnachtsferien waren die Gelegenheit, um Tala mit meinem Großvater bekannt zu machen. Also hab ich ihn spontan dazu eingeladen, mit zu mir nach Hause zu kommen und Tala war natürlich nicht abgeneigt.

Allerdings hat er nicht damit gerechnet, dass mein Großvater so unfreundlich auf ihn reagieren würde – ich auch nicht.

Aber nun saßen wir also da, bei Kaffee und je einem Butterhörnchen auf unseren Tellern. Schon das Ambiente des Speisesaals unserer Villa ist nicht gerade einladend.

Das alte, schwere Eichenmöbel ist dunkel und deprimierend und an dem viel zu großen Tischen sitzen wir so weit entfernt zu unserem Nächsten, dass ein Gespräch der Entfernung kaum stand hält.

Tala schwieg beharrlich, weil er nicht der Erste sein wollte, der zu Reden begann. Und auch ich blieb stumm, auch wenn meine Stimme wohl am ehesten das eiserne Schweigen gebrochen und zu einem fröhlichen Frühstück beigetragen hätte.

Aber statt etwas zu sagen, sah ich nur zu meinem Großvater, der mit zusammen gekniffenen Lippen am Tisch saß und sein Essen nicht anrührte, geschweige denn von seinem Kaffee trank.

Die Blicke, die er Tala zuwarf, waren kaum wohlgesinnt.

Am Tag zuvor war er aus allen Wolken gefallen, als ich Tala auch noch als ‚meinen Lover‘ vorgestellt hatte und am Abend hatte es Streit gegeben, weil ich nicht einsah, dass Tala ein Gästezimmer bekam, wenn mein Bett doch groß genug für uns Zwei war.

Angeheizt, von all dem, hatte mein Großvater beschlossen, Tala zu ignorieren, was dazu geführt hatte, dass ich erst noch für ihn Geschirr holen musste.

Gastfreundschaft war noch nie die Stärke von Voltaire Hiwatari gewesen.

Die Luft war dick, in diesem noblen Raum und ich biss herzhaft in das Hörnchen, nur um etwas zu tun zu haben. Das sah auch Tala als Aufforderung, etwas zu essen.

Nur mein Großvater rührte weiterhin nichts an.

„Weißt du, dass einige deiner Ex-Freundinnen sich hier gemeldet haben, Kai?“, meinte er dann so unvermittelt, dass ich mich vor Schreck fast an meinem Bissen verschluckt hätte. Skeptisch sah ich ihn an, mir bewusst, was er mit dieser Aussage zu bezwecken versuchte. Tala reagierte in keinsten Weiße auf diese Bemerkung, so, als hätte er das erwartet. Das war nur gut für mich, aber es regte mich ziemlich auf, dass Voltaire das so vor Tala breit trat.

„Was will ich mit diesen Schlampen?“, antwortete ich also etwas unfreundlich darauf und Großvaters Mundwinkel fielen noch ein Stück tiefer.

„Vielleicht willst du sie ja noch mal Treffen. Ihr könntet doch befreundet bleiben,“ Voltaire sah mich so durchdringend an, dass ich erschauerte.

„Was hätte ich davon?“

Er wollte mich ja doch nur dazu drängen, Tala wegen einer dieser kleinen Flittchen sitzen zu lassen.

Zu meiner größten Überraschung, war es auch noch dieser, der meinem Großvater recht gab: „Vielleicht bringt dir das ja was in deiner Zukunft als Manager.“

Ich sah verwirrt Tala an, während Voltaires Gesichtsausdruck noch furchtbarer wurde.

„Es könnte dir in deiner Zukunft als Manager nützlich sein!“, wählte er fast die gleiche Wortwahl, wie zuvor Tala und ignorierte somit dessen Kommentar.

„Öhm...“, nicht sicher, was ich darauf noch sagen sollte, wandte ich mich meinem Kaffee zu und nahm einen großen Schluck.

„Nein, Danke.“

„Du hättest wenigstens den Nachbarsjungen nehmen können. Der hat wenigstens gute soziale Kontakte, im Gegensatz zu ihm hier,“ Voltaire nickte zu Tala.

„Den Nachbarsjungen?“, echote Tala und Voltaire nahm dies zum Anlass, noch einen draufzusetzen.

„Du hast dich doch immer so gut mit ihm verstanden! Und er ist doch äußerst attraktiv, Kai, das musst du schon zugeben!“

„Tala,“ presste ich mühsam hervor und erhob mich von meinem Stuhl, „wollen wir uns nicht ein wenig die Gegend ansehen? Ich will dir so viel zeigen.“

Tala lief schweigend neben mir her, während ich wütend durch den Schnee stapfte.

„Es tut mir Leid,“ meinte ich dann, weil ich das Gefühl hatte, mich entschuldigen zu müssen.

Tala antwortete nur mit einem leisen: „Hm.“

„Ist doch egal, ob er dich mag. Hauptsache, ich mag dich!“, fügte ich also hinzu und das schien Tala wirklich kurz aufzuheitern, denn er grinste mich an und meinte: „Du hast mir schon lange nicht mehr gezeigt, wie sehr du mich magst.“

Ich grinste zurück und hauchte ihm einen Kuss auf die Lippen.

Als Talas Arme sich gerade um meinen Hals legten, riss uns ein Räuspern aus unserem Kuss und ich blickte auf, in grüne Smaragde.

„Nikolai!“, meinte ich erfreut und lächelte den Braunhaarigen vor uns an. Dieser lächelte zurück und musterte kurz Tala, der ihn ausdruckslos ansah.

„Kai, lange nicht gesehen. Ich wusste nicht, dass du wieder hier bist!“, meinte er mit seiner rauchigen Stimme und ich erzählte ihm vom Internat.

„Das ist mein Freund, Tala. Tala, das ist Nikolai. Wir haben vorhin von ihm gesprochen, er...“

„Der Nachbarsjunge,“ fiel mein Russe mir mit einem seltsamen Klang in der Stimme ins Wort und ich nickte begeistert.

„Wir kennen uns seit dem Kindergarten!“

„Kai war wirklich ein süßer Fratz. Und heute ist er ein hübscher, junger Mann geworden. Du kannst froh sein, ihn zum Freund zu haben!“, Nikolai starrte Tala begeistert an und der Rothaarige meinte gedehnt: „Jaaa, kann ich.“

Ich fand, es wäre doch super, wenn Tala und Nikolai sich gut verstehen würden, also lud ich Nikolai einfach ein, mit uns Essen zu gehen.

Auf dem Weg zu dem teuersten Restaurant der Gegend zeigte ich Tala einige alte Villen

und hübsche Parks, dann saßen wir auch schon auf edlen Stühlen und plauderten über Gott und die Welt.

Wenn Nikolai etwas konnte, dann war es, Witze zu erzählen. Er erzählte sie immer so, dass man sich vorkam, als wäre man selbst dabei, als es passierte.

Er machte einen halben Roman aus dem Witz, aber er wurde nie langweilig und am Ende lachte man sich schlapp.

Das war einer der Vorzüge Nikolais, von denen ich Tala an diesem Tag vorschwärmte.

Niko hatte viel zu erzählen. Es war eine ganze Menge passiert, in der Zeit, in der ich nicht hier gewesen war. Dabei waren es nur wenige Wochen gewesen.

Tala hörte uns zu, während wir über Leute sprachen, die er nicht kannte und warf nur ab und an einen Kommentar ein, um auch mal etwas zu sagen.

Es gefiel mir nicht, dass er so ausgeschlossen wurde, aber ich wusste nicht, mit was ich mich mit Nikolai sonst unterhalten hätte können und Tala hatte ja noch den ganzen Abend, um mir sein Herz auszuschütten, wenn Niko erst mal weg war.

Unser Gespräch wurde jedoch jäh unterbrochen, als Talas Telefon klingelte und er auf der Toilette verschwand, um ungestört zu telefonieren.

„Und ihn hast du also im Internat kennen gelernt?“, ich mochte den Klang von Nikolais Stimme schon immer, aber nun hatte sie eine Nuance angenommen, die mich an einen Abfalleimer erinnerte, was komisch klang, aber so war.

„Ja,“ antwortete ich also knapp und Niko nickte.

„Er ist ziemlich hübsch,“ fügte Niko anerkennend hinzu, „Kein Wunder, dass du da geil wirst.“

Eigentlich war es ja ein Kompliment, Tala als hübsch zu bezeichnen – und es stimmte ja auch – aber etwas, an der Art und Weiße, wie Nikolai darüber redete, ließ mich die Stirn runzeln.

„Das hat nicht nur etwas mit Geilheit zu tun,“ entgegnete ich nur und der Braunhaarige lächelte seltsam.

„Ich dachte schon, es ist bei dir, wie es immer bei dir war. Nur jetzt eben mit einem Jungen. Eigentlich hab ich nur darauf gewartet, dass du dir endlich eingestehst, auf Männer zu stehen. Auch, wenn du jetzt den Falschen genommen hast.“

„Den Falschen?“, echote ich und sah in die grünen Augen, die ich immer so attraktiv fand und die mich jetzt ankotzen.

„Ich hab die ganze Zeit gehofft, du würdest irgendwann mir deine Liebe gestehen, Kai,“ erwiderte Nikolai ziemlich ehrlich und ich spürte, wie meine Wangen heiß wurden.

„Oh,“ murmelte ich nur und sah hilfesuchend Richtung Toiletten, aber Tala kam nicht.

„Ich könnte dir mehr bieten, als er. Ich bin ja auch nicht hässlich oder so. Und im Gegensatz zu deinem süßen Russen hab ich Geld, gute Kontakte und dein Großvater mag mich.“

„Ich mache mein Leben aber nicht am Geschmack meines Großvaters fest und mir ist es egal, ob Tala gute Kontakte und Geld hat, oder nicht! Ich will dir ja nicht das Herz brechen, aber ich liebe Tala nun mal und-“

„Bryan hat angerufen. Er und Takashi haben sich schon wieder gestritten,“ wurde ich von eben jenem unterbrochen und der Rothaarige ließ sich unbeirrt auf seinem Stuhl nieder. Ohne Zweifel hatte er die letzten Sätze mitbekommen, aber tat unscheinbar, als hätte er gar nichts gehört.

Irritiert sah ich ihm dabei zu, wie er seinen Löffel anhob, um sein Dessert zu essen.

Nikolai wirkte ebenfalls unbekümmert, als wäre nichts gewesen und so langsam bekam ich den Eindruck, ich hätte alles nur geträumt.

„Wenn du fertig bist, gehen wir. Ich will dir noch etwas zeigen,“ wandte ich mich meinem

*Freund zu, der nur ein ‚hm‘ von sich gab und weiter aß.
Nikolai grinste mich breit an, sagte aber auch nichts mehr.*

“Wie stehst du eigentlich zu diesem Nikolai?“, wollte Tala wissen und ließ sich auf mein großes Bett fallen.

Ich ließ mich neben ihm nieder und sah zu ihm hinunter.

“Was meinst du?“, fragte ich und legte mich seitlich aufs Bett, winkelte den Arm an stütze meinen Kopf darauf, um meinen Freund besser sehen zu können.

“Na ja... Ihr seit gut befreundet, oder?“

“Ja. Irgendwie schon,“ nickte ich und fing an, mit einer Strähne von Talas rotem Haar zu spielen.

“Über was habt ihr geredet, als ich weg war?“, wollte er wissen, während er genießerisch die Augen schloss.

Also erzählte ich ihm von unserem seltsamen Gespräch, wobei ich nicht ganz ehrlich war und die abwertenden Kommentare von Nikolai, ihm gegenüber, verschwieg.

“Meinst du, er meint das Ernst?“, wollte Tala wissen und erwiderte, es sei mir egal.

Dann schwiegen wir und ich versank in den feinen Gesichtszügen des Anderen, die so feminin wirkten, obwohl sie doch so markant hervorstachen.

Warum nur ist mir nicht da schon aufgefallen, dass Hass in Talas Augen aufflackerte, wenn Nikolais Name erwähnt wurde?

Und warum ist mir nicht aufgefallen, dass sich seine Brauen dann zornig zusammenzogen?

Warum habe ich nicht die Angst in seinen Augen bemerkt, dass ich ihn so verletzen könnte, wie Bryan es vor einiger Zeit getan hat?